

HELDEN NATIONAL XXL

EIN ORT SPIELT RALLYE

Neun Rallyeautos verteilt auf 1140 Einwohner – wenn ganz Deutschland so verrückt wäre, gäbe es in der Bundesrepublik 635713 Rallyefahrzeuge. Dieses Dorf mussten wir uns anschauen. Ein Besuch in der Rallye-Metropole Spabrücken.

Text: Sebastian Klein, Fotos: McKlein



HELDEN NATIONAL XXL

EIN ORT SPIELT RALLYE

Neun Rallyeautos verteilt auf 1140 Einwohner – wenn ganz Deutschland so verrückt wäre, gäbe es in der Bundesrepublik 635713 Rallyefahrzeuge. Dieses Dorf mussten wir uns anschauen. Ein Besuch in der Rallye-Metropole Spabrücken.

Text: Sebastian Klein, Fotos: McKlein





ROTHMANN
ROTHMANN

HANS BÜTIC
SAAB 900
KH-ES96H

In 41 Metern Höhe thront ein goldener Hahn über den schwarzen und roten Dächern der beschaulichen Gemeinde, als würde er über die tausend Seelen um ihn herum wachen. Der gefiederte Freund sitzt auf der Turmspitze der im frühen 18. Jahrhundert neu errichteten Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt – dem Wahrzeichen von Spabrücken. Abgesehen davon ist der staatlich anerkannte Erholungsort im Hunsrück ein Dorf wie jedes andere. Es gibt einen Bäcker, einen Metzger, eine Bank, einen Friseur. Man kennt sich in Spabrücken.

Doch das scheinbar verschlafene Nest hat eine heimliche Attraktion zu bieten, die für Außenstehende schwer auszumachen ist. Eine Ansammlung wertvoller Antiquitäten ist über



Das kann kein Zufall sein: Wenn die einzige Tankstelle den Namen „Classic“ trägt und in Opel-Farben lackiert ist, weiß man, wer im Ort das Sagen hat.



Ein Hobby, eine Heimat: Die Spabrücker Rallyegemeinde erstreckt sich über drei Generationen.



Freudentempel in Schwarz und Gelb: In der Werkstatt von Ralf Antweiler und Markus Schmitt muss schon zweistöckig geparkt werden.

das ganze Dorf verteilt und 95 Prozent der Zeit hinter schweren Holz- oder Metalloren versteckt. Aber wenn diese Relikte aus längst vergangenen Tagen aus ihren dunklen Verließentlassen werden, dann bringen sie das Dorf in Aufruhr – und den gülden Hahn auf seinem Aussichtspunkt zum Wackeln.

Spabrücken hat sich in den vergangenen Jahren zu einer Enklave von Rallyefans entwickelt. Alfred Gorny brachte die Einstellung des Ortes einmal passend auf den Punkt: „In Spabrücken wird man nur Bürgermeister, wenn man ein historisches Rallyeauto besitzt.“ Die zum Landkreis Bad Kreuznach zählende Gemeinde hat zwar keinen eigenen Supermarkt, dafür beheimatet sie neun Rallyeautos!

Die erste urkundliche Erwähnung des Ortes Spabrücken in Rallyekreisen geht auf das Jahr 1975 zurück. Damals nahm Reinhold Barth in einem Opel Kadett B an der Fürst-Dominik-Rallye im 30 Kilometer entfernten Kirn teil und wurde hervorragender Dritter. Den Pokal besitzt er heute noch. Barth, der mit seinen Namensvettern bei Porsche weder verwandt noch verschwägert ist, gilt in Spabrücken als Urvater des Rallyesports. Das Gebrüll und der Benzingeruch seiner Rallyeboliden hat eine ganze Generation angesteckt. „Wenn ich eines meiner Autos getestet habe, waren immer 20 Zuschauer dabei“, so Barth.

Markus „Max“ Schmitt, Matthias Schumacher und Ralf Antweiler zählten damals zu den Stammgästen entlang der Teststrecke,

in der Werkstatt und bei den Rallyes in der Umgebung. Der kleine Ralf zum Beispiel wäre bestimmt ein exzellenter Pianist geworden, wenn der Weg zum Klavierunterricht nicht an der Barthschen Garage vorbeigeführt hätte. Zum Leidwesen seiner Lehrerin war die Verführung des Schraubenschlüssels größer als die des Notenschlüssels.

Die Spabrücker Dorfjugend ging nicht auf den Fußballplatz, sie spielte „Rallye“. 1981 veranstaltete der Nachwuchs sogar die „Rallye rund um Spabrücken“ – nach dem Vorbild der Hunsrück-Rallye. Es gab eine technische Abnahme, Unterlagen für Zuschauer, Prüfungen mit so imposanten Namen wie „Matter“, „Mobil“ oder „Teufelsrutsch“ und sogar prominente Teilnehmer wie den Kleint-



Prahl gefüllte Regale mit Kostbarkeiten aus Schweden, und trotzdem kein Ikea: die Werkstatt von Erik Streda.

Opel, oder den Rheila-Golf „Smolej“ wird die Rallye nicht unbedingt positiv im Gedächtnis behalten haben, er überschlug sich auf der WP Teufelsrutsch heftig. Nur bei einem Detail wich die Spabrücker Rallye von ihrem Vorbild ab: Die jugendlichen Teilnehmer driften auf zwei statt vier Rädern ums Eck – und beschleunigten völlig unmotorisiert auf die nächste Kurve zu.

Die vergangenen Jahre haben gezeigt: Die alte Weisheit – „Männer werden nicht erwachsen, sie wechseln nur ihr Spielzeug“ – trifft nirgendwo so gut zu wie in Spabrücken. Die Drahtesel haben mittlerweile für alte Blechkarossern Platz gemacht, dennoch wird das Spiel „Rallye“ immer noch mit ähnlicher Begeisterung betrieben wie in der Jugend. Die Erfahrungen aus der Kindheit prägen auch die Wahl der Fahrzeuge. „Als ich ein kleiner Dotz war, fuhr der Reinhold [Barth] einen Ascona A, das ist eben haften geblieben“, erklärt Matthias Schumacher. Das neueste Mitglied der Spabrücker Rallyefamilie hat erst dieses Jahr einen Opel Ascona A in der Optik von Opel France fertiggestellt, wie ihn Henri Greder bei der Olympia Rallye 1972 bewegt hat.



Verbündete im Kampf gegen die Opel-Übermacht: Peter Link (links) und Wolfgang Prinzing teilen sich einen Kuhstall als Unterschlupf.

Die Marke aus dem 60 Kilometer entfernten Rüsselsheim hat in der Gunst der Spabrücker ganz klar die Nase vorn. Sechs der neun Rallyeautos tragen einen Blitz auf dem Kühlergrill. Peter Keber hat sich genau wie Schumacher für einen Ascona A entschieden, nur dass sein Wagen in den klassischen Euro-Händler-Farben daherkommt. Gleich drei Opels befinden sich in der Werkstatt der Jugendfreunde Antweiler/Schmitt: ein Gruppe-1-Kadett in weiß-gelb (Replika), ein Gruppe-2-Kadett im Euro-Händler-Look (Original) sowie ein Opel Ascona 400. Letzterer ist das wertvollste Schätzchen im Fuhrpark der Opel-Freunde.

Bei dem 400er handelt es sich um eines der Originalautos, die Antweiler gemeinsam mit Reinhard Klein in Afrika aufgespürt, geborgen und dann in die „Heimat“ zurückgeholt hat. Wenn der Rothmans-Ascona sprechen könnte, hätte er sicher viel zu erzählen – von der Safari 1982 mit Rauno Aaltonen, oder vom dramatischen Titelkampf Röhl gegen Mouton ein halbes Jahr später an der Elfenbeinküste. Es ist das Auto, in dem der Regensburger zum zweiten Mal Weltmeister geworden ist.

Auch der Rallye-Urvater mischt noch im Kreis der jungen Wilden mit. Reinhold Barth fährt heute einen Kadett GT/E in den Farben des britischen Dealer Opel Teams von Tony Fall. Spabrücken ist eben Opel-Land. Dabei hätte es möglicherweise auch ganz anders laufen können, wenn die Schrottplätze der Umgebung etwas anderes hergegeben hätten als Kadett-Kotflügel und Ascona-Achsen. „Warum Opel? Weil es das einzige Auto war, wo man sich aufm Schrottplatz Teile holen konnte.“

Doch es gibt auch Widerstand gegen die gelb-schwarze Übermacht: Peter Link schwimmt mit seinem Alfa Romeo GTV gegen den Strom. „Die TV-Serie, Ein Fall für

SPABRÜCKEN ALS RALLYEHAUPTSTADT?

Wer beim Lesen des Artikels gedacht hat:

„Was Spabrücken kann, kann unser Ort schon lange!“, sollte sich schleunigst bei uns melden. Habt ihr mehr Autos, oder mehr Verrückte im Ort? Was würde euch zur Rallyehauptstadt machen? Schreibt einfach an info@rallye-magazin.de



In Reih' und Glied: Das Spabrücker Auto-Ensemble allein würde schon ein ordentliches Starterfeld ausmachen, oder nicht?



Hervorragende Nachwuchsarbeit: Anton und Jacob üben sich noch mit kleinen Spielzeugen. Der Maßstab ihrer Werke wird sich aber bestimmt noch ändern ...

zwei' hat mich zu Alfa geführt, die Hauptdarsteller führen damals eine Giulia. Die wollte ich auch haben, denn so ein Auto gibt's ja nicht an jeder Straßenecke. Mein erstes Auto war eine Giulia, und mein erstes Rallyeauto musste auch ein Alfa sein. Es sollte aber etwas Ruppigeres sein." Mit Hilfe des Archivs von Reinhard Klein fand er heraus, dass 1973 tatsächlich mal ein Alfa Romeo GTV sein Glück bei der Safari 1973 versucht hatte. So wurde die Vision Realität. Dass Link bei einer seiner Afrika-Reisen einen Ex-Mechaniker von früher kennenlernte und sogar im Haus des damaligen Alfa-Fahrers Jack Simonian zu Abend aß, rundet die Geschichte wunderbar ab.

Peter Links Alfa hat sich mit einem weiteren Außenseiter verbrüdet: Der weiße GTV mit dem mächtigen Geweih vor der Nase teilt sich eine Garage mit dem Saab 96 V4 von Wolfgang Prinzing – eine Replika des 1000-Seen-Siegerwagens von 1972. Wobei Garage nicht ganz zutrifft. Bei der Herberge


der italo-schwedischen Zweckgemeinschaft handelt es sich um einen ehemaligen Kuhstall, in dem früher bis zu 70 Rinder ihre Milch gaben. Die Zuneigung zu Skandinavien teilt übrigens auch Peters Frau Anya, die wenige Huftritte entfernt den Erlebnisbauernhof „Klein Schweden“ betreibt. Irgendwie passend, oder?

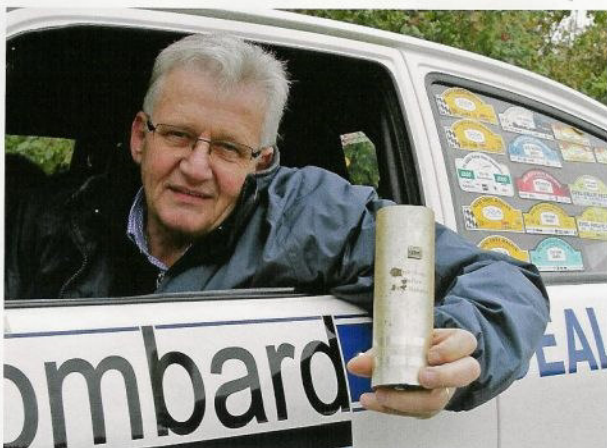
Die Saab-Fraktion hält sich aber nicht nur in den Gehöften am Ortsrand auf, sie hat auch einen Spitzel ins schwarz-gelbe Ortszentrum eingeschleust. Die Familie Streda trägt ihre automobile Orientierung offen zur Schau. Der Garten ist eine Art Skulpturenpark aus Schweden-Stahl. Als wollten die Stredas sagen: Schaut her, wir müssen uns nicht verstecken. Das edelste Stück von Sohn Erik ist aber vor Wind und Wetter geschützt: ein Saab 96 V4 in knall-oranger wie er bei der RAC 1974 eingesetzt wurde. „Ich komme aus einer saab-verseuchten Familie“, sucht auch Streda die Schuld in seiner Jugend. Sein Vater fuhr schon

1970 einen Saab, Eriks erstes Auto musste da natürlich auch aus Trollhättan stammen. „Saab ist skurril und individuell, außerdem haben mir die guten Ergebnisse imponiert. Wie Blomqvist und Eklund bei der Schweden-Rallye den Stratos geschlagen haben, obwohl der Lancia fast doppelt so viel Leistung hatte.“

Trotz oder vielleicht gerade wegen der Reibereien und Frotzeleien zwischen den Saab-Freunden, den Opelanern und dem einsamen Alfisti sind die Lachmuskeln im Rallyedorf Spabrücken immer gut trainiert. Das gemeinsame Hobby ist eben stärker als die Differenzen in der automobilischen Gesinnung. Und so kam es, dass wir für unser exklusives Fotoshooting alle neun Rallyeautos gewinnen konnten. Während die Nachbargemeinde Stromberg am selben Tag den überraschenden DRM-Titelgewinn von Georg Berlandy feierte, schmiss sich Spabrücken nur für uns in Schale. Selbst der Bürgermeister, der übrigens kein Rallyeauto besitzt, hatte sich den Termin im Kalender an-

gestrichen, musste aber aus gesundheitlichen Gründen passen.

Aber vielleicht bekommt der Ortsvorsteher irgendwann die Gelegenheit, an einem zweiten Fototermin teilzunehmen. In Spabrücken steht die nächste Generation schließlich schon in den Startlöchern. Erik Streda lässt gerade einen Saab 99 Turbo aufbauen, in Peter Links Kuhstall haben wir die Rohkarosserie eines Alfetta erspäht und Kai Dern sorgt mit einem neuen Kadett GT/E auch auf Opel-Seite für Nachschub. Und genau wie vor 30 Jahren wird auch die nächste Generation Spabrücker schon mit dem Virus infiziert. Anton (12) und Jacob (11) sind bereits fleißig dabei, den Spabrücker Fuhrpark mit Legosteinen nachzubauen. Bei so viel Rallyebegeisterung ist es nur eine Frage der Zeit, bis auch sie das Spielzeug wechseln und altes Blech statt Lego zusammensetzen. 



Der Urvater und sein erster Pokal: Reinhold Barth schleuste ab 1975 den Rallyevirus in Spabrücken ein.



Ein Herz für Nordlichter: Peter Link gewährt dem Saab 96 V4 von Wolfgang Prinzing ein Zuhause, seine Frau Anya betreibt den Erlebnisbauernhof „Klein Schweden“.